

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 25

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

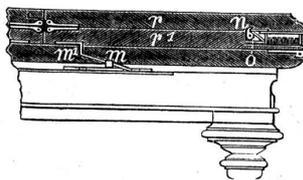
Gegend hört man eine Glocke nicht halb so weit, wie in einer ebenen oder nahezu ebenen. Eine Glocke hört man einen guten Theil weiter in der Länge eines Thales, als über die Hügel und nach den Seiten hin. Wo Glockenkammern niedriger liegen, als umgebende Gebäude und Bäume, brechen diese Hindernisse den Ton der Glocke und verhindern seine freie Passage auf irgend eine Entfernung. Thürme mit Fenstern oder Oeffnungen schließen oft den Ton ein. In großen Städten ist der Lärm von Dampf- und Pferdebahnen, Fabriken aller Art, und der Fuhrwerke und Karren, welche über das Pflaster rollen, so groß, daß man von den Glocken nicht erwarten darf, in einiger Entfernung gehört zu werden und dies ist auch die Ursache, daß in großen Städten verschiedene Glocken zum Feueralarmgeben gebraucht werden. Denn es wäre doch eine Unmöglichkeit, daß eine einzige Glocke, mag sie auch noch so groß sein, über den tausendfachen Lärm herausgehört werden könnte, welcher in jeder größeren Stadt herrscht. Die größte Glocke, welche je in Amerika hergestellt worden ist, soll 22,000 Pfund schwer sein und bis sie zerbrang, in dem Thurme der City Hall zu New-York gehangen haben. Bei einer und der anderen Gelegenheit soll dieselbe den Hudson hinauf, in der Nacht, wenn die Stadt von dem Lärm frei war, 13 Stunden weit gehört worden sein. Es ist ein großer Irrthum, von Glocken annehmen zu wollen, daß sie in Verhältnisse zu ihrem Gewicht weit gehört werden könnten — d. h., daß eine Glocke von zweitausend Pfund zweimal so weit gehört wird, als eine von nur tausend Pfund. Dies verhält sich aber nicht so, weil nämlich die größere Glocke nicht irgend etwas wie die doppelte Resonanzfläche der kleineren besitzt. Was an der größeren Glocke gewonnen und bewundert wird, ist der tiefe, majestätische und ehrwürdige Ton, welchen man von einer kleineren nie erhalten kann und das Gewicht der Glocke unveränderlich seinen Einfluß auf den Ton derselben ausübt. Eine Glocke von 100—300 Pfund in einem offenen Glockenstuhle, an einem Spritzenhause, an einem Schulhause oder an einem Fabrikgebäude im Lande hört man oft auf eine weite Entfernung hin und dieselbe steht in dieser Beziehung dann ganz außer dem Verhältnisse zu einer tausend Pfund schweren, welche nahebei in einem Kirchturme hängt. Und Beispiele derart verursachen nicht wenig Verwirrung, wenn man Vergleiche mit der Schwere von Glocken und der Tragweite ihres Tones anstellen will. Eine Erklärung hierfür liegt allerdings in dem Umstande, daß die kleine Glocke einen scharfen, schrillen, durchdringenden Ton hat, welcher nothwendiger Weise im Vergleich zu ihrer Größe viel weiter gehört werden muß, als der niedere, mildere zur Kirche einladende Ton der Kirchenglocke. Dasselbe gilt ja auch von der Dampfpeife der Lokomotive, deren Ton auf eine weite Entfernung gehört wird, weil er schrill und durchdringend ist. Wenn sie feststehen und eingeschlagen oder ihr Klöpel angezogen wird, werden Glocken in der Regel nicht halb so weit gehört, als wenn man sie schwingt. Denn die Schwingbewegung wirft die Mündung der Glocke auf und wird dadurch nicht bloß der Ton sozusagen hinausgeworfen, sondern derselbe auch so gesteigert, daß er sich weiter verbreitet. Eine große Wirkung des Tones hängt davon ab, daß die Glocke auch richtig und geeignet geläutet wird, so daß sie die Mündung völlig ausschwingt und nicht lässig hin- und hergezerrt wird. Es ist nicht physische Stärke, welche beim Läuten von Glocken am hauptsächlichsten erfordert wird, sondern die Kunst, das Glockenfeil gerade in dem richtigen Augenblicke zu erfassen und anzuziehen, wenn die Glocke ihre Schwingung vollendet hat, um ihr die zum neuen Schwunge erforderliche Kraft zu geben. Dabei sollten die Fenster und Schalllöcher im Thurme so weit

als möglich offen stehen und die Decke des Glockenhauses gerade über den Fenstern sich befinden.

Neue Erfindungen.

Neuerung an aufklappbaren Speisetischen.

(D.-R.-P. Nr. 35465. — Anton Helfert in Wien.)

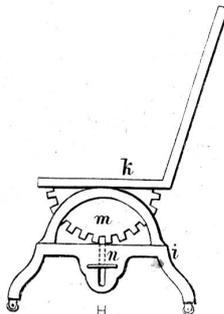


Die mittleren Platten r' werden durch die Schieber m mit den federnden Riegeln m' arretirt und letztere beim Ausziehen des Tisches mittelst seitlicher Anschläge ausgelöst. Die Verbindung der oberen Platten r mit den

darunter liegenden Platten r' bewirken Sperren n , welche durch den federnden Riegel o auslösbar sind.

Verstellbarer Stuhl.

(Felix Breyer in Berlin. — D.-R.-P. Nr. 35467.)



Der Sitztheil k ist auf den Bogenführungen des Untergestelles i beweglich und besitzt in der Mitte einen Zahnbogen m , in welchen ein durch Tritthebel beeinflusster federnder Riegel eintritt und den Sitztheil in beliebiger Stellung festhält.

Personalien.

† **J. A. Lehmann**, Kochherdfabrikant in Sargans, starb am 20. ds. Mts. im Alter von 71 Jahren. Derselbe hat die Sparföcherde in der Schweiz eingebürgert und deren über 10,000 Stück, vom einfachen Arbeiterkochherd bis zum größten Hotelföcherd, gefertigt. In der Ostschweiz gibt es ganze Gemeinden, die er schon vor 30 und mehr Jahren mit Sparherden versorgte, wodurch die früher gebräuchlichen holz-fressenden, steinernen Feuerstätten verdrängt und jährlich Tausende von Klaftern Holz erspart wurden. Lehmann's Ruf als Kochherdfabrikant drang nach und nach weit über die Grenzen der Schweiz hinaus; sogar im Innern Nordamerika's stehen Prachtexemplare seiner Herde in Klöstern und Hotels.

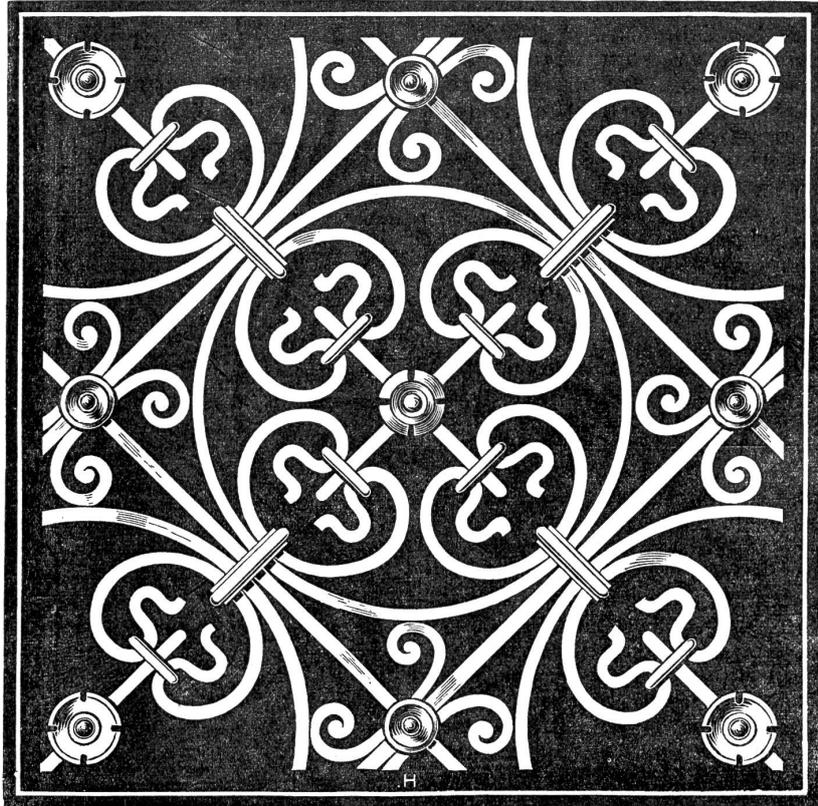
Ausstellungswesen.

Das Echo industriel kündigt die voraussichtliche Schöpfung einer permanenten Ausstellung im Herzen von Paris, avenue de l'Opéra, an, die einen ganz neuen und originellen Charakter aufweisen wird.

In dieser Ausstellung, welche im Dezember eröffnet werden soll, wird jeder Gegenstand den Platz erhalten, welchen ihm der Käufer in seinem Hause zu geben wünschte; die Möbel, Teppiche, Bronzen, Gemälde, Blumen zc. werden eine Anzahl von Räumen zieren, welche in Salons, Schlafzimmer, Speisesäle, Gewächshäuser zc. eingetheilt sind. Ueberdies wird ein Theateraal, in dem man noch nicht veröffentlichte Stücke spielen wird, eine elektrische Anziehung bieten, denn die Anwendung der Elektrizität in jeder Form wird diese merkwürdige Ausstellung, die weder in Frankreich selbst, noch im Ausland ihres Gleichen hat, vervollständigen. (La lumière électrique.)

Projektirte Ausstellung in Solothurn. In Betreff der vom Gewerbeverein Solothurn auf nächstes Jahr in Aussicht genommenen Industrie- und Gewerbeausstellung sollen zunächst die Industriellen, Gewerbetreibenden und Handwerker der Stadt und Umgebung mittelst Zirkular um ihre Meinung befragt und erst nachdem ihre Antworten eingegangen, je nach dem Ergebnis derselben definitiv Beschluß gefaßt werden.

Musterzeichnung Nr. 23.



Schmiedeeisernes Gitter.
Entwurf von Professor F. S. Meyer.

Erste schweizerische permanente Ausstellung von Bauartikeln in Zürich. Zürich wird dieser Tage um eine interessante Neuveränderung reicher. Am 27. ds. wird die erste schweizerische permanente Ausstellung von Bauartikeln eröffnet. Dieselbe, ein Privatunternehmen des Herrn Architekten Ernst, wird zweifellos den Beifall finden, den sie verdient und zwar nicht allein von Seiten der Architekten, Baumeister und sonstigen Bauleistigen, sondern speziell auch von allen baugewerblichen Handwerkern. Wird durch dieselbe doch ein Zentralpunkt für die baugewerblichen Industrien geschaffen, an welchen die Konsumenten, wie ich hier kurz die Bauunternehmer bezeichnen will, ohne die seither unvermeidlichen, zuweilen bedeutenden Reise- und Transportkosten, von allen neuen Erfindungen auf baugewerblichem Gebiet Einsicht nehmen können, um dieselben zu kaufen, falls sie diese Neuerungen bei ihren Unternehmungen mit Vortheil zu verwenden in der Lage sind und wird hinwieder den baugewerblichen Handwerkern, Fabrikanten und Erfindern bei Beschickung dieser Ausstellung Gelegenheit geboten, ohne besondere Auslagen für Reklamen zc. die Architekten, Bauunternehmer u. s. w. mit ihren Erzeugnissen bekannt zu machen und den Letzteren einen guten Absatz zu sichern. Auf Seite der Bauhandwerker ist denn auch der Nutzer, den diese Ausstellung dem Baugewerbe bringen muß, bereits gewürdigt worden, indem sich innert kurzer Zeit zu den 80 vorhandenen Ausstellungsplätzen gegen 60 Aussteller anmeldeten. Die Installation der Ausstellungsobjekte ist theilweise schon vollendet, theilweise in der Vollendung begriffen. Der Unternehmer ist bestrebt, der Ausstellung möglichst große Mannigfaltigkeit zu verleihen, damit auch der Laie oder Nicht-Fachmann zum Besuch derselben angeregt werde. Unter den bereits installirten

Ausstellungsobjekten erblickt man Drechsler-, Schlosser- und Tapezierarbeiten, Objekte aus dem Gebiete der Elektrotechnik, Gegenstände für äußere und innere Hauseinrichtungen, Kunstfachen des Töpfergewerbes u. s. f. Der Besuch der Ausstellung wird unentgeltlich sein; ebenso wird ein ständiges Sekretariat zu jeder gewünschten Auskunft kostenlos zu Diensten stehen. Die Ausstellungsräumlichkeiten befinden sich in den mittleren der prächtigen Neubauten am Gaisberg. Sie umfassen das Souterrain, den ersten und zweiten Stock mit im Ganzen 15 Räumlichkeiten, welcher Umstand die Uebersichtlichkeit bedeutend fördert. Nach dem Plane des Herrn Architekt Ernst beabsichtigt derselbe, die gesammten Neubauten am Gaisberg, welche er alle zu Eigenthum erworben hat, zu einem stylvollen Mittelpunkt des Bauhandwerks zu machen. Die hellen Souterrains der sämtlichen Bauten sollen Werkstätte für das baugewerbliche Handwerk werden. Die Idee ist kühn, nachdem aber die Ausstellung von Bauartikeln bereits so viel Beifall gefunden hat, erscheint ihre schließliche Verwirklichung nur als eine Frage der Zeit. Die Eröffnung wird in Gegenwart der geladenen Behörden, Gäste und der Aussteller stattfinden.

Verschiedenes.

Für Maler und Zeichner. Soeben sind 3 neue Hefte des prachtvollen Werkes „Neue Initialen von E. Francke“ (Verlag von Drell Füzli u. Co. in Zürich) erschienen und zum Preise von à Fr. 1.80 in allen Buchhandlungen zu beziehen. Diese Initialen sind in 2 Farben auf farbigem Grunde ausgeführt und zeichnen sich, besonders diejenigen im Heft 5, durch